

25

Seinskategorien: keine Genesis / wenn Erwartung der Atomphysik in Untersuchung ihrer wahren Beschaffenheit, also der Genesis dieser besonderen Gegenständlichkeit oder in astronomischen Forschungen neue Gegenständlichkeitsformen entdeckt - Moment der Genesis innerhalb eines irreversiblen Prozesses / Nicht: Genesis aus "Nichtsein" // Bei Hegel: das abstrakte logische Sein: Schöpfer der Kategorien. Eine Art Gott. Nichts vorausgesetzt, weder Vermittlung noch Grund. III, 59. Einerlei, ob dabei der notwendige Übergang des ~~Se~~ S_e ins Dasein / = bestimmtes Sein / betont wird / III, 106 /, wobei Konkretheit des D_aseins: "göttlich", oder Sein - Nichts. Werden, wobei a / Prblm des Nichts. Nichts = reines Sein 73. Sophismus. Dass daraus Werden / ebd / gleichfalls Abstraktion von Sein und Nichts hört mit Inhalt auf. / ebd. 79 - aber woher Inhalt. Aus Identität ebd. 83. Quantität: Unterschied dem Sein gleichgültig / 208 / / Wahr: Mass als Seinsform zeigt Einheit von Quantität - Qualität. / Mass Quantität- Qualität vereinigt / III, 383¹ / . Quantum mit qualitativer Bedeutung. / III, 285 / Alles!

Gerade hier: Hegel selbst: das Mass von Dasein untrennbar: alles, was ist: Einheit von Quantität und Qualität. Keines kann allein Seinsbestimmung sein. Hegel weiss das - aber "logische Ableitung" - Schon darum: Reflexionsbestimmungen, weil beide polar zusammengehörige Folge der irreversiblen Prozesse in Komplexen sind. Ebenso wenig auf Wechselwirkung zurückführbar, wie Form-inhalt. In beiden Fällen: kategorielle Polarisation infolge solcher Prozesse; beide bringen diese - und noch andere Polarisationen hervor, beide aber ontologisch urspränglich notwendige Produkte der Prozesse. / Anders im gesellschaftlichen Sein. Aber teleologische Setzung bezieht sich auf alle Reflexbestimmungen; das urspränglich ontologisch Gegebene ist jene Seinsbeschaffenheit, auf die Arbeit etc. wirkt; das bestimmt - mit Kultur wandelnden Gesetzen

Grenzen des jeweils Möglichen, hebt aber Simultanität nicht auf. Hegel richtig von Knotenpunkten, wo quantitative ~~Änderung~~ Änderung von qualitativem Wechsel /auch viceversa/ begleitet wird; dies aber keine Umschlagen des einen ins andere, sondern: qualitativer Sprung des ganzen ^Acomplexes /Kontinuität- Diskontinuität/ Menge von Menschen ursprünglich via Qualität beherrscht. Kann auch heute. /Schüler lernen, ohne Zählen/. Andererseits Qualität quantitativ messbar. Dass praktisch quantitative Messbarkeit vorherrscht, hebt Konstellation nicht auf. Gefahr /auch praktisch / nur Quantität - an Erkenntnismöglichkeit achtlos vorbeigehen. /Heute: Vernachlässigung "Erfahrung" /-> unmittelbare, aufgespeicherte Kenntniszunahme qualitativer Veränderungen. Zeigt auch diese "zusammengehörigkeit" /Rohentwurf 90. Messen, Dieselbigkeit der Qualität/

25

Kategorien von prozessierenden Komplexen. Unmöglich alles aufzählen. Formen oft sehr verschieden. Wichtig: gegen Denkgewohnheit in Dualität von Dingen und Kräften zu denken. Philosophisch: modale Kategorien. Hier freilich: Priorität von Wirklichkeit, obwohl diese nichts mehr besagt als gegenwärtiges Stadium in einem prozessierenden Komplex. Entscheidend: Gegenwart. Wirklich begriffen: via Prozess, als Moment des Prozesses. Darum Möglichkeit in keiner entscheidend~~x~~ theoretisch ontologischer Weise: Gegensatz zu Wirklichkeit. Möglichkeit setzt seienden /eventuell sich formenden oder formbaren/ Komplex als Wirklichkeit voraus. Aber Zukunft nicht bloss Gegenwart von Prozess. /Das Beharren eines Komplexes im gegenwärtigen Zustand: gleichfalls Möglichkeit/ Berechtigung der modalen kategorialen Selbstständigkeit: Unendlichkeit der realen Bestimmungen in jedem prozessierenden Komplex. Wissenschaft /+ Erfahrung/: Steigerung der Voraussehbarkeit. Unendlicher Prozess, der-zeitweilig - praktisch begrenzt sein kann. /Freilich: es gibt real Unmög-

ches - dies aber nur in bestimmten Fällen prinzipiell./ Damit: Notwendigkeit. Ontologische Realität: z.B. dass lebende Organismen Anfang und Ende haben.

~~Ausnahmen~~ Aber auch hier Prozess nicht übersehen. Beide Momente von Prozessen. Und darum haften beiden Momenten der unbestimmbaren /zumindest schwer bestimmbaren/ Grenze an. Weil dies eine der ersten Erfahrungen der Menschen ist, erhält Notwendigkeit im Denken eine bevorzugte Stellung: eine als erhaben aufgefasste Erstarrung. /Gesteigert: in Einheit. /gesellschaftliche Praxis/: Notwendigkeit^rUnterschied dem wirklich /ausnahmslos wirkenden/ Notwendigkeit von der bloss praktischen, d.h. einer so hohen Wahrscheinlichkeit der wirkenden /oft statistisch berechnbaren/ Tendenz, dass praktisch mit Notwendigkeit zu rechnen ist. Aber Sein bleibt ~~unberechenbare~~ ~~Möglichkeit~~ ~~Spielraum~~ von Zufällen. / = unberechenbare Möglichkeit/ Zufall so nicht modaler Kontrastbegriff zu Notwendigkeit - und darum seinsmässig prinzipiell unausschaltbar. Bei unendlich viel wirkenden Prozessen, bei unendlicher Anzahl von möglichen Komponenten in Komplexen und in ihren Wechselbeziehungen: Kreuzung von zwei oder mehrerer Notwendigkeits- oder Tendenzreihen: ergibt immer Zufall möglich /trotz relativer Ausschaltbarkeit typischer ~~Kreuzung~~ Zufälle in Praxis, Verengung ihres erkennbaren Spielraums /auch dies: Zufall nicht irrational im Gegensatz zur "Ratio" der Notwendigkeit; /irrational aus Perspektive der Setzungen/, sondern Kreuzung von Prozessreihen. Darum im hohen Grade unausschaltbar, d.h. Tendenz der Prozesse kann zumeist nicht einmal bis zur praktischen Notwendigkeit voraussehbar sein, Meteore, Wetter /zu viele, zu heterogene Komponenten/. Notwendigkeit also nicht minder Grenzbegriff von Tendenzen als Möglichkeiten. Je höher Seinsform, desto mehr. Am höchsten Gesell-

schaft: Reaktion von Menschen in gesellschaftlicher Praxis /Autounglücksfälle, Ablauf von Krankheiten etc./, obwohl auch - unter Umständen - Zufallsspielraum eingeengt werden kann.

27

Diese Einsicht für Praxis - höchst wichtig. /Logik a/ nützlich b/entstellt Prozess c/ Alltag/. Kategoriensysteme noch weitgehend aus "Ding"-Periode, in der der alte Begriff von "eherner" Notwendigkeit entstand. Solche Kategorien teilweise mit Vergesellschaftung verdrängt /Das "Optimale" in Produktionspraxis an Stelle von Vollkommenheit/. Aber noch immer - auch vielfach im Marxismus - alte Begriffe. Obwohl Marx /schon Manifest/ für Klassenkämpfe und Formationswechsel alternative Perspektive stellt, herrscht noch vielfach an der prozesshaften Tendenz /Möglichkeit, Wahrscheinlichkeit, auch Zufall/ die starre Konzeption der Notwendigkeit. Dabei a/ historisch Zufälle übersehen, z.B. Auflösung von Sklaverei, Entstehung von Feudalismus, die "zufällige", aber real entscheidende Rolle der germanischen Völkerwanderung. /Rohentwurf /. Bezieht sich auf jede Formation. Solche Momente in Entstehung von Polis; Entwicklung der Kapitalismus /Überwindung des Feudalabsolutismus/. ~~Lenin~~ auch ~~alternativ~~: preussischer und amerikanischer Weg. Weg zum Sozialismus; Marx: ~~2~~ "klassische" und nicht klassische Entwicklungsformen. Überhaupt - unterschätzt! - ungleichmässige Entwicklung. Lenin auch alternativ: preussischer und amerikanischer Weg. Weg zum Sozialismus: von dem zum Kommunismus ebenso /Chruschtschows Fehler. Aber mit anderen Begründungen noch heute vielfach herrschend/. Bezieht sich auf alle Details. Lenin über subjektiven Faktor. /auch: es gibt keine auswegslose Lage/. Wieder Gegensatz von Ontologie und Erkenntnistheorie /Logik/. Hier Tendenz: /Vorbereitung/ Subjektivität ausschalten /als Korrektion der Praxis: berechtigt./ Erkenntnismittel: lebenden, wechselwirkenden Gegensatz - zu abso-

~~luten~~ Gegen

sultem Gegensatz erstarren zu lassen. /.....: Subjekt, das prinzipiell nicht Objekt werden kann - Lenin: nicht fester Gegensatz. Philosophischer Nachlass, 103. Freilich Marx wie Lenin gehen über Hegel /Zitat VI, 367/ hinaus. Bei Hegel: Tendenz auf Identität - religiös /Christentum/. Marxismus: Natur kennt weder Subjekt noch Objekt /auch in Übergangsformen der Organik nicht./. Subjekt-Objekt entsteht ~~erst~~ simultan erst ~~inter~~ teleologischer Setzung. Subjekt konstituiert sich selbst im Gegensatz zum Objekt seiner ~~Setzung~~ Setzung. Eben deshalb ihr Einandergegenüberstehen: Teil des Prozesses: Entstehen des gesellschaftlichen Seins. Von zum permanente /permanente gesteigerte unterbrochen Wechselbeziehung/ ~~Ununterschieden~~ Übergänge - aber sich-Bewahren des Gegensatzes.

Arbeit: Ausgangspunkt /darum: ontologische Wichtigkeit der Genesis/ Ausführung erst in ausführlicher Theorie der gesellschaftlichen Praxis: unmittelbar praktisches Wirken und Schaffung von objektivierten Gebilden /bisher in Arbeit noch in unmittelbarer Einheit. Höchste Formen der Praxis Praxis /Politik - Ethik/ eine Entwicklungslinie, Schaffen von objektivierten Gebilden /nie ohne Subjekt - Schaffend und Rezipient/ die andere. So Zusammengehörigkeit und Trennung /bis zu ^{Desanthropomorphisieren}...../

28 von Subjekt-Objekt fundamental für gesellschaftliches Sein. Die Anbahnung des Wahren in Hegels "identischen Subjekt-Objekt" eben dieser Prozess: Objekt via Subjekt entsteht, nach und infolge gesetzter Objektivierung, Weiterentwicklung des subjektiven Moments im Menschen. /Auch Desanthropomorphisierung fördert Subjekt; ursprünglich-unmittelbares Subjekt: nur aktiv Einzelnes noch nicht entfaltete Subjektivität /Persönlichkeit/ Prozess: Steigerung der Selbständigkeit der Momente gegeneinander = Steigerung der Zusammengehörigkeit /Auch damit: im gesellschaftlichen Sein Prozesshaftigkeit der Notwendigkeit gesteigert; 5

mit Vergesellschaftung der Gesellschaft wächst Bedeutung des subjektiven Faktors /aber als Grundlage: Befreien der teleologischen Entscheidung von blossen, unmittelbar subjektiven Faktoren./

Diese Wechselbeziehung: sämtliche Kategorien des gesellschaftlichen Seins. Bei Entwicklung, also bei Entfaltung der Subjektivität als Faktors - früher angedeutet - natürliche Neigung: Mittel der Bewältigung der Objektwelt als das eigene, eigentliche Wesen des Gesamtprozesses /in diesem Fall der Objektwelt/ aufzufassen. Von Magie auf Grundlage heute ~~ne~~ neu scheinender Analogieschlüsse - bis zum Neopositivismus etc. dieser Tage ähnliche falsche Tendenz. Neue Ontologie: kritisch - führt solche falsche Interpretationen /der echte Bewältigungsversuche zugrunde liegen/ auf wirkliches Sein /Prozess/ zurück. Diese Objektivationen schaffen selbst die gegentigen Waffen zu ihrer ontologischen Kritik.

.....: Aufgabe des - je ^a weiter der Theorie der menschlichen Praxis /von Arbeit bis Ethik/. Hier nicht durchführbar. Nur notwendiger Hinweis: so subjektive Kategorien, wie Wert, Sollen, für deren Erklärung alte Erkenntnistheorie ~~und~~ neue "reinerer" Subjekte erfindet: Produkte des irreversiblen Prozesses im gesellschaftlichen Sein. Freilich Genesis zeigt auch: nicht "reinerer" Formen der Subjektivität, sondern zugleich "objektiverer" indem mit Entfaltung solcher Setzungen die für Entfaltung des gesellschaftlichen Seins unerlässlich: Subjektivität, gleichzeitig in sich totaler /individueller/ und gattungsmässiger. Prozess widersprüchlich. Früher: naive Einheit von Exemplar und Gattung, jetzt Inhalt höchster Prozessdialektik. - aber Grundtendenz klar: Aufhebung der stummen Gattungsmässigkeit /=Wechselwirkung von Organismus und Umgebung ohne Entstehen von Subjekt und Objekt

: wieder Genesis /Prozess/ enthüllt Wesen höchster Objektivität
dieser Seinsweise.